

Halle'sches Tageblatt.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die viergespaltene Corputz-Spalte oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen längs ausser Erleben.

Interate beiderseits sämtliche Annoncen-Verträge.

Nennungsbezugsjahr.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 47.

Sonntag, den 24. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Wochenplan.

Halle, 22. Februar.

Am kaiserlichen Hofe wurde die Doppelhochzeit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Kronprinzen, mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Friedrich Carl, mit dem Großherzog von Oldenburg gefeiert. Sonntag den 17. d. fand die Unterzeichnung der Ehepaten statt, am folgenden Tage wurde zunächst vor dem Minister des königlichen Hauses, welcher die Ehen in das Civilstandsregister des kgl. Hauses eintrug, die bürgerliche Eheschließung und später durch den Hofprediger Kögel die kirchliche Einsegnung der Ehe vollzogen. Vor der Trauung überreichte der Präsident des Reichstages eine Adresse, welche der Freude der Abgeordneten über die Vermählung der Prinzessinnen mit deutschen Prinzen Ausdruck gab. Als Gäste waren gegen 50 Fürstlichkeiten anwesend, von nichtdeutschen in erster Linie das belgische Königspaar und zwei englische Prinzen. Die Verteilung der Hauptstätt zeigte eine außerordentlich lebhafte Teilnahme an dem Familienfeste des Herrscherhauses.

Fürst Bismarck ist endlich am 14. d. nach Berlin zurückgekehrt und hat auf Alle, die ihn sahen, den Eindruck erfreulicher körperlicher Mäßigkeit wie geistiger Frische gemacht. Die Mitteilungen, welche er am 19. d. im Reichstage zur Beantwortung der Interpellation der reichstreuern Fraktionen über die auswärtige Politik der deutschen Regierung gemacht hat, bilden natürlich das große Ereignis des Tages. Vollkommen beruhigend für die Sache des Weltfriedens waren seine Äußerungen zwar nicht; aber er ließ doch darüber wenigstens keinen Zweifel bestehen, daß Deutschland in keinem Krieg verwickelt werden würde, da seine Interessen nicht in Frage ständen. Der deutschen Politik hielte er die Aufgabe, wie bisher so auch fernhin, zumal auf der aller Wünschenswürdigkeit nach bevorstehend, von dem Vertreter Deutschlands zu leitenden Konferenzen, durch welche Vermittlung zwischen den sich gegenüber stehenden Mächten, nicht aber durch Ausübung eines angeblichen Schiedsrichtersamtes, für die Erhaltung des Friedens und den Schutz der Christen im Orient zu wirken.

Der Reichstag hat sich in der vorigen Woche, nachdem er die Rechtsanwaltschaft und den vom Abg. Schulze-Dehlich beantragten Gehaltensentwurf über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an Kommissionen überwiesen, mit den finanziellen Verträgen beschäftigt. Die Ueberlicht, welche der Präsident des Reichstagsamts, Hofmann, bei der ersten Verlesung des Etats über die finanzielle Lage gab, lautete zwar nicht sehr erfreulich, indem er bezeugte, daß sich in dem laufenden Finanzjahr ein ungeheurer Betrag von beinahe 22 Mill., in dem kommenden sogar einer von 28 Millionen ergeben

werde. Die Abg. Ricker und Richter wiesen indes nach, daß das in Aussicht gestellte Deficit nicht unvermeidlich sei, bei genauerer Erwägung vielmehr fast gänzlich schwinden werde. Das Resultat der Debatte war, daß man wie im vorigen Jahr beabsichtigt, einzelne Theile des Etats von Kommissionen vorbereiten zu lassen, die übrigen aber gleich im Plenum vorzunehmen.

Der Bundesrat hat die Stellvertretungsvorlage einer sehr eingehenden Beratung unterzogen. Obgleich er noch nicht ganz damit zum Abschluß gekommen ist, steht doch so viel schon fest, daß zwar auf Grund der ursprünglichen Vorlage eine Vereinbarung zu Stande kommen, die beabsichtigte Stellvertretung in derselben aber erheblich eingeschränkt werden wird. Von den dem Bundesrat neuerdings zugegangenen Vorlagen verdient ein Begehrenwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zc. besonders erwähnt zu werden, welcher die Schaffung einer Gesundheitspolizei als Organ des Gesundheitsamtes bezweckt und die Fälle präcisirt, in denen wegen Fälschung Geld- und Gefährdungstrafen eintreten sollen.

Der Beiseid, den der evang. Oberkirchenrat dem Prediger Hofbach in Berlin auf seine Beschwerde über die Einreichung des brandenburgischen Konfessionserhalts hat, ist leider durch seinen gänzlich unrichtigen und zumal durch den hochfahrenden Ton, in welchem die kirchliche Behörde über die Verantwortlichkeit eines durchaus achtungswürdigen und tüchtigen Geistlichen aburtheilt, ein trauriges Zeugnis von dem Geiste, in dem gegenwärtig die evangelische Kirche Preußens geleitet wird. Nachdem ein Mann wie Dr. Herrmann sich dazu hergegeben, seinen Namen unter solch ein Nachwort zu setzen, kann man es kaum mehr bedauern, daß derselbe seine Dienste nicht länger der preussischen Landeskirche widmen will. — Der altkatholische Bischof Reintens hat an Stelle des Prof. Dr. Reich, der seine Stelle niedergelegt, den Prof. Dr. Knoedt in Bonn nach Einvernehmen mit den Regierungen von Preußen, Baden und Hessen zu seinem Generalsekretär ernannt.

Vom Gebiete des Kulturkampfes ist die bedeutende Tatsache zu berichten, daß der Kultusminister Fall dem Bischof Kremens von Ermland, der sich mit einer Beschwerde über gewisse Anordnungen der Staatsregierung auf dem Gebiete des Volksschulwesens an ihn gewandt und sich darin als „geistlicher Vertreter und Vorgesetzter der Diöcese“ gerirt hatte, für seine Annahme einen tüchtigen Richter erteilt hat.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat, wie früher die Beschwerde des Großkärntners, so neuerdings die Beschwerde einer Zahl von Württembergern über die Einrichtung von Simultanschulen mit 77 gegen 72 Stimmen für begründet erklärt; an einen Erfolg des Beschlusses ist indes,

da sich der Kultusminister entschieden dagegen aussprach, nicht zu denken.

Aus Holland wird gemeldet, daß es mit der beabsichtigten Bildung einer Centrumspartei im niederländischen Parlament Nichts wird — mehr als 10 (!) Mann waren trotz aller Anstrengung nicht unter der Centrumsfahne zusammenzubringen.

In Oesterreich-Ungarn theilte sich das Interesse zwischen den Vorkäufen im Orient und den Ausgleichsverhandlungen. Besonders hoch gingen die Wogen der Erregung im Lande der edlen Magyaren, deren Organe offen den Krieg mit Rußland und ein Bündniß mit England forderten. Das ungarische Kabinet hat sich indes durch alles Geschrei der Presse von seiner bisherigen Haltung nicht abbringen lassen, sondern seine Aufgabe nach wie vor darin gefunden, im Einverständnis mit dem österreichischen Ministerium und im Rahmen des Dreikaiserbündnisses zu bleiben. Dies ist ihm auch bisher gelungen. Die Gesamtregierung trifft unterdessen alle Vorbereitungen, um auf der bevorstehenden Konferenz vollkommen gerüstet erscheinen und die Interessen des Kaiserstaates mit starker Hand wahren zu können. Die Ausgleichsverhandlungen haben infolgedessen einen guten Fortgang, als sowohl das österreichische Abgeordnetenhaus wie das ungarische Unterhaus beschlossen hat, in die Specialdebatte über den von der Regierung vorgelegten Jollitic einzutreten.

Der zwischen Griechenland und der Türkei drohende Konflikt ist beilegt worden, indem die beiden Mächte übereingekommen sind, ihre Streitigkeiten der bevorstehenden Konferenz zur Erledigung zu unterbreiten. Die griechische Regierung hat in Folge dessen die Truppen, welche sie über die Grenzen geschickt hatte, zurückgezogen. Trotzdem ist der Aufstand in Thessalien und Epirus ebenso wie auf der Insel Kreta im Wachen; überall haben die Aufständischen die Vereinigung mit dem Mutterlande zu ihrer Losung gemacht.

In England dauert die durch die Siege Rußlands hervorgerufene hochgradige Erregung fort. Seitdem die Regierung ihre Kriegsschiffe aus der Nähe von Konstantinopel zurückgezogen und die Russen andererseits ihren Vormarsch auf die türkische Hauptstadt zum Stillstand gebracht haben, sieht die öffentliche Meinung die Situation in einem etwas friedlicheren Licht. Für Deutschland ist von Interesse, daß die durch den Franconia-Fall veranlaßte Bill von Cairns über die Ausdehnung der britischen Gerichts-Kompetenz auf das offene Meer im Unterhause die erste Lesung passirt hat.

Dänemarks Minister des Auswärtigen hat sich bei der Beratung des Budgets im Folkething genügt gesehen, die — höchst überflüssige — Versicherung abzugeben, daß das Gerücht, als beabsichtigt die Regierung, die Diste abzusperren und gar die nordschleswigsche Frage auf der bevor-

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.

„Bon Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem Holländischen von J. J. J. Schreier.
(Fortsetzung.)

„So sit sie den ganzen Tag vor dem Porträt“, erzählte die Magd, „fortwährend mit dem Unvergesslichen sich unterhaltend, der ihr so plötzlich und grausam entziffen worden. Eine leichte Erhaltung, welche eine Gehirnanfällion zur Folge gehabt hatte, war die Ursache einer ewigen Trennung zweier Menschen gewesen, die nur für einander lebten.“

Als die arme Frau sich etwas beruhigt hatte, richtete Felman, welcher fühlte, daß es ihr ein Bedürfnis sein mußte, über den Theuren zu sprechen, eine kurze Frage an sie.

Sie sah ihn mit ihren thränenüberströmten Augen auch gar zu unglücklich an.

„Am neunundzwanzigsten September, Mynheer Felman!“ wiederholte sie, die Hände krampfhaft faltend, „wer hätte das denn können, als ich so besorgt darum war, ob Sie das Bild auch zur Zeit fertig haben würden.“

„Es ist mir alles wie ein Traum, Mynheer. Ich kam hierher in der Voraussehung, ein Fest zu finden — ich wußte von nichts — es ist entsetzlich.“

Wir waren immer zusammen, Mynheer Felman, immer. Ich hatte ihn meines kranken Zustandes wegen so nötig. Wie wenige Tage hat er mich genügt gekannt. Aber nie ein Seufzer, nie eine Klage, nie. — Ewig dieselbe aufmerksame Stimmung. Wie hat er mich gepflegt, der liebe, liebe Oberst. Jetzt, wo er nicht mehr ist, fühle ich, daß unser Glück eigentlich am größten war, als ich mich am Schlimmsten befand. Seine Sorge, seine unbegreifliche Sorge hat mir damals schon bewiesen, wie lieb er mich hatte, wie er mir das Leben so herrlich und theuer machte.“

Es war herzzerreißend, den wiederholten Schmerzensausbruch zu sehen.

Felman richtete aufs Neue eine Frage an sie, welche sie zum Sprechen zwang, und das that gut.

„Ja, dann und wann war der Oberst bei Besinnung gewesen, aber nur in gewissen Zwischenräumen. In einem

der hellere Augenblicke hatte sie plötzlich ein feuriges Verlangen darnach empfunden, daß er noch einmal die Uhr, die in dem Uhrmacher hing, aufheben möchte. Es war ein überhöhtes, kindliches, unerklärliches Verlangen von ihr gekommen, das erkannte sie, aber sie wünschte, daß er die Uhr noch einmal mit seiner Hand anrühren möchte. Wieviel auch noch darum, weil sie dadurch den Beweis geliefert hätte, daß es noch nicht so arg krank war? Ah nein, sie fühlte wohl, daß er die Uhr zum letzten Male in die Hand nehmen würde. Als der gute Oberst ihrer Bitte nachgekommen war, hatte sie die Taschenuhr still aus seiner Hand genommen und niedergelegt; noch immer klangen ihre abgedruckten Worte des Theuren in den Ohren: „Kind, Kind, kannst Du das noch nicht?“

Während waren sie, diese ungelinsten Erzählungen. Der armen Witwe thaten sie gut und Felman, der sich von dem unerwarteten Schreden noch nicht erholt hatte, ließ seinen Thränen freien Lauf. Das war echte, wahre eheliche Liebe. Wie viel heller traten ihm nun die Worte des Obersten vor die Seele, welche dieser einmal anwachte, um jenen eheliches Glück zu beschreiben. „Es giebt Häuser“, hatte er einmal gesagt — „worin man einmal in der Woche ein splendides Galamahl bereitet, und sich die übrigen sechs Tage mit Ueberresten besitt.“ Ein gewöhnlicher Mittagstisch hat aber auch seinen Reiz, und die tägliche Mahlzeit des Herzens ist eine geliebte, liebenswürdige Gefährtin, die man nicht mehr entbehren kann, der man innig und treu anhängt und womit es ihnen ein Bedürfnis ist, zusammen zu sein.“

So hatte der Oberst das eheliche Glück aufgefaßt und in Folge dessen hatte er seiner Frau das Leben so glücklich und lebenswerth gemacht, daß sie, die Hilfsbedürftige, die nicht auf eigenen Füßen stehen gelernt hatte, sich nun unbeschreiblich verlassen fühlte.

„Das ist der erste Schmerz, den Du mir antust!“ murmelte Mynheer von veent, einen Blick der unglücklichen Liebe auf das Porträt werfend, welches ihr mit ewig gleichen, aufrichtigem Auge entgegen sah.

Felman beklagte sie nicht — er empfand, daß davon keine Rede sein könne — aber er küßte den eblen, braven

Obersten und erzählte ihr einige Ereignisse aus seinem Leben, die dem Charakter des Theuren zur Ehre gereichten. Und sie starrte vor sich hin, nicht, als ob sie ihre Zustimmung zu dem Gesagten ausdrücken wollte und warf dann wieder einen langen Blick auf das vor ihr stehende Bildnis.

„Als ich fühlte, daß er . . . gestorben war, habe ich den Trauung von seinem Finger genommen und an den meinen gesteckt. . .“ Und ihre Hand, die den Ring trug, wurde an ihre Lippen geführt.

Das Bildnis da, auch so sprechend ähnlich, daß die Magd darüber erschrocken war, blieb nun ihr großer Trost. Sie konnte Felman nicht genug dafür danken, daß er ihr dasselbe durch sein Talent verschafft hatte. Lange noch verweilte der Künstler bei der Frau, deren Lebensglück, ein zarter Ehen, losgerissen von der starken, plötzlich entwurzelten Erde, für immer vernichtet war.

Endlich stand er auf, drückte ihr stillschweigend die Hand und versprach, bald wieder zu kommen. Im Hausgang schüttelte die alte Magd traurig den Kopf und sagte: „Ah, Mynheer, sie ist so sehr trübsinnig niedergeschlagen; ich habe so viel Mitleiden mit dem armen Geschöpfen; Sie wird wohl nicht mehr in die Höhe kommen. Aber das Porträt ist ihr ein Trost, ein wahrer Trost.“

Tief betrübt verließ Felman das Haus. Er hatte kein Auge mehr für das, was um ihn her geschah; er sah nichts als die verlassene Frau vor dem Porträt ihres innig geliebten Mannes. Doch durch all das Dunkel und all den Schmerz trat seine Kunst wie ein leuchtender Stern hervor. Er als Maler hatte keine Befriedigung durch das Porträt gehabt und nun bildete es doch den Trost und die einzige Zuflucht der armen Frau. Er war dem Geschick dankbar dafür und hurtig schritt er in seiner melancholischen Stimmung fürß, um so schnell als möglich nach Hause zu kommen. Aber in den lebhaftesten Strahlen unserer Residenz kann man bestimmt sagen, daß der Mensch denkt und das Publikum leint.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Konferenz zur Sprache zu bringen, gänzlich un-
gründet sei.
Nachdem am 13. d. die Befehle des Papstes IX. in der
Peterskirche und vom 16. bis 18. die hergebrachten Feiern
in der St. Petruskirche in die für das Konklave bestimmten abge-
schlossenen Räumlichkeiten zurückgezogen, um die Wahl des neuen
Papstes zu vollziehen. Da sich bis zum Abend des 18.
als Mitglieder des Kardinalkollegiums bis auf zwei oder
drei eingezogen hatten, so war das Konklave diesmal voll-
zählig, wie es zu sein sollte. Für die Sicherheit seiner Verhan-
dlungen hatte die italienische Regierung so gut georgt, daß selbst
der Kardinal-Kämmerling nicht umhin konnte, ihr dafür
seinen Dank auszusprechen. Am 20. d. Mts. Nachmittags
4 Uhr wurde der Kardinal Pecci zum Papste gewählt, der
als Leo XIII. regieren wird.

In allen katholischen Kirchen Frankreichs haben zu Ehren des
Papstes Trauerdienste stattgefunden; in Paris war
aber nur der in Notre Dame abgehalten, dem die offizielle
Welt beizuwohnt, zahlreich besucht. Mittlerweile fährt die
Regierung mit ihren freisinnigen Maßnahmen im Sinne
der republikanischen Verfassung eifrig fort: u. A. hat sie die
offizielle Kandidatur amtlich verurteilt, die Freimaurer-
logen, welche durch das Kabinett vom 16. Mai geschlossen
waren, wieder eröffnet, den Offizieren alle Opposition gegen
die Verfassung untersagt und einen General, der im Jahre
1851 gegen das Kaiserthum gestimmt hatte, zum
Gouverneur von Paris ernannt. Daß der Kampf der
Parteien unter einander aber noch nicht erloschen ist, geht aus
der Thatfache, daß der Senat mit der neuen Senatoren-
wahl trotz viermaliger Versuche nicht zu Stande kommen
kann, genugsam hervor. Bemerkenswert ist, daß die Re-
gierung aller freisinnigen Versicherungen ungeachtet an der
Vervollständigung der Verfassung des Landes ebenso rüthig
arbeitet, wie ihre Vorgängerin: sie hat nicht bloß die Ein-
berufung zweier Jahrgänge der Territorialarmee, sondern
auch die Verpfändung der Marine beschlossen.

König Alfons von Spanien hat den Cortes bei deren
Eröffnung seine Gemahlin vorgestellt und in der Thronrede
die Hoffnung ausgesprochen, daß die Vergebung des Kon-
klaves erleuchten und durch Wahl eines gemäßigten Papstes
den Frieden zwischen Staat und Kirche sichern möge.

Der Senat der vereinigten Staaten Nordamerikas hat
die Währungsreform, durch welche der Silberdollar mit
seinem nominalen Werthe als gesetzliches Zahlungsmittel
bei allen öffentlichen und privaten Zahlungen anerkannt
und die Regierung zum Ankauf von 2-4 Mill. Dollars monat-
lich zu Währungswecken ermächtigt wird, mit mehr als Zwei-
drittel-Majorität, 48 gegen 21 Stimmen, angenommen.
Es fragt sich nun, ob auch die Repräsentantenkammer diesen
den Kredit des Landes tief schädigenden Beschluß geneh-
migen wird.

Berlin, 22. Februar.

In der heutigen Sitzung des Reichstages, theilte der
Präsident mit, daß an Gesetzesentwürfen eingegangen seien:
die Gegenentwürfe, betreffend die Salbverteilung des Reichs-
kassens und betreffend die Ergänzung des Reichs-
rechts für die deutschen Ostprovinzen gegläubten Ver-
pflichtungsgeldern; ferner der Bericht über die Thätigkeit des
Reichsfinanzministers zur Ueberwachung des Anwohnerwesens
während des Jahres 1877. Weiter theilte der Präsident
mit, daß das Strafverfahren gegen die Abg. Most und
Riehnicht aufgehoben ist.

Das Haus trat sodann in die erste Beratung des
Gesetzesentwurfs, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ein.
Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Staatsminister
Camphausen, leitete die Diskussion durch eine Darlegung der

Finanzlage des Reiches ein, welche entweder eine Erhöhung
der Matricularbeiträge um 28 1/2 Millionen Mark oder eine
Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches notwen-
dig mache, um die laufenden Ausgaben zu decken. Die Be-
rechnung dieser Ziffer dürfe als eine durchaus zulässige be-
trachtet werden und beruhe keineswegs auf einer zu niedrigen
Veranschlagung der Einnahmen. Allerdings habe man im
Etat die Einnahmen nur nach dem Durchschnitt der letz-
ten drei Jahre veranschlagt, ohne die durch die Vermehrung
der Bevölkerung herbeigeführte Steigerung in Betracht zu
ziehen. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit und nach dem
vorläufigen Ueberschlag der Einnahmen des laufenden Etats-
jahrs sei aber mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß kaum
jener Durchschnitt werde erreicht werden. Er selbst sei der
Ansicht, daß die Matricularbeiträge in keinem Falle über
das Maß der gegenwärtigen Höhe hinausgehen dürften.
Durch die Annahme der Vorlagen werde nicht nur dieser
Zweck erreicht, sondern man könne eine erhebliche Vermin-
derung der Matricularbeiträge in Aussicht nehmen. In
welcher Weise diese Einnahme von den Einzelstaaten zu
verwenden seien, müsse man von den letzteren selbst lassen.
Er selbst glaube, daß wenigstens für Preußen in erster Linie eine
Erleichterung der direkten Steuern der Kommunen in Aussicht
zu nehmen sei. Zu den Directen, die vorzugsweise zu einer
indirekten Besteuerung geeignet erscheinen, gehöre die Zahl
seiner Gemeindefiscal, die ohne zu den notwendigen Lebens-
bedürfnissen zu gehen, doch von der großen Masse des
Volkes in erheblicher Menge konsumirt werden. Bessere
man aber diese Gemeindefiscal, so würde man sich mit Recht
einem Vorwurfe aussetzen, wenn man eine Steuer, die vor-
zugsweise die Bemittelten treffe, und die seit langen Jahren
namentlich von den preussischen Grenzprovinzen gefordert werde,
die Einkommensteuer, bei Seite lassen wollte. Unter allen Umstän-
den müsse die Regierung darauf dringen, daß wenigstens die
Frage, in wie weit die die Steuerplandgaben von Reich und
von den Einzelstaaten zu erheben seien, zur Entscheidung
gebracht werde. Nachdem der Minister die Wirkung und
Ergebnisse der Tabaksteuer erörtert hatte, bemerkte derselbe,
um dieselben dann nach dieser Richtung zu vertheidigen.
Nach Reden der Abg. v. Helldorf, Frö. von Stauffen-
berg, Reichensperger, von Kardoff nimmt das Wort Fürst
Bismarck: Wenn ich auch durch die politischen Verhältnisse
des Augenblicks und durch meine Gesundheitszustand ver-
hindert bin, den Fragen, welche uns hier beschäftigen, per-
sönlich näher zu treten, so halte ich es doch für notwendig,
mit wenigen Worten den Standpunkt zu charakterisiren,
welchen ich in diesen Fragen einnehme. Es war mir nicht
möglich, der Diskussion von Anfang an beizuwohnen. Bei
meinem Eintritt in den Saal hörte ich Worte, welche mir
in meiner Eigenschaft als Reichsfinanzminister die Verantwort-
lichkeit für die Vorlagen, wenn nicht ausschließlich, so doch in
herausragender Weise zuschrieben. Ich kann eine solche Ver-
antwortlichkeit nicht acceptiren, und ich halte es nicht für
zulässig, sie mir aufzubürden. Ich kann zunächst im Reichs-
tage keine Vorlage im Namen des Reiches einbringen, die
nicht der Bundesrath genehmigt hat. Ich kann ferner dem
Bundesrath keine Vorlage von Wichtigkeit machen, ohne des
Votums der preussischen Regierung versichert zu sein, um
nicht S. Majestät in seiner Eigenschaft als Kaiser in
Widerspruch zu seiner Eigenschaft als König von Preußen
zu bringen. Ich bin schließlich auch nicht zur Ausarbeitung
dieser Vorlagen berufen. Ich bin nicht arbeitsfähig genug,
um die Grenzen meines Berufs genau festzuhalten, aber ich
bin thätig nicht in der Lage, Vorlagen dieser Art im
Reichstagsamte zu stellen zu lassen. Sehen Sie sich die
Kräfte an, über die ich verfüge. Sie sind ohne Zweifel
durchaus tüchtig, aber sie zählen nur zu zwei oder drei.

Sehen Sie sich dagegen die Arbeitskräfte an, mit denen die
Finanzminister in den einzelnen Staaten ausgerüstet sind,
namentlich mein näherer Kollege, der Finanzminister von
Preußen, der sich im Besitz der Leitung des ganzen Zoll-
wesens befindet. Ich habe daher schon zur Zeit die
Vorläufer meines jetzigen Herrn Kollegen in dem Gebiet
zu binden, wenn mich auch jetzt genöthigt, mich an ihn
zu wenden, und wenn meine verfassungsmäßige Pflicht es mit
sich brächte; in der Hauptsache auf dem Gebiete der
Finanzverwaltung meinem preussischen Kollegen zu folgen, ihm
die Führung zu überlassen auf einem Felde, in dem ich Sa-
luden, sowie die nötigen Kräfte in höherem Maße zur Ver-
fügung habe. Ich bin entschlossen, ihm auch ferner zu folgen, bis
ich mich überzeuge, daß andere Wege sich trennen müssen. Das
ist jetzt nicht geschehen und ist auch, wie ich wünsche, nicht
zu erwarten. Die alleinige Verantwortlichkeit kann ich also
auf diesen finanztechnischen Gebieten nicht auf mich nehmen.
Wenn mir der preussische Kollege passiven Widerstand ent-
gegensetzt, dann kann ich ihn nicht in die Richtung nöthigen,
welche ich wünsche. Wenn die Sache früher anders gelegen
hätte, als heute, wenn wir in dem Minister Delbrück eine
finanztechnisch und wirtschaftlich erprobte, lange geschulte
und der Leitung dieser Verhältnisse in Preußen gewohnte
Persönlichkeit besäßen haben, so hat das auf die Dauer zu
Fiktionen und, wenn ich so sagen soll, in eine Sachfrage
geführt, über welche wir sprechen können, wenn es sich um
die Frage der Stellvertretung handelt. Wir haben diese
Verhältnisse die Ueberzeugung gebracht, daß wir zu große
Finanzorganisationen oder zwei so große Centren für die
Leitung der Finanzen im deutschen Reich, das eine für 42,
das andere für 25 Millionen Einwohner, nicht neben ein-
ander bestehen können, ohne sich gegenseitig auf Tod und
Leben zu bekämpfen. Ich habe, so lange der Minister Del-
brück mein Kollege war, mich weniger um die Sache beküm-
mert, weil ihm ein Einfluß auf die preussischen Verhältnisse
in Folge seiner langjährigen Verbindungen mit demselben
Finanzminister und Folge ihm bis zu der Grenze, welche
ich vorhin bezeichnet habe. Persönlich habe ich Ihnen in
einer, wie Sie sagen, dilettantischen Manier meinen Wunsch
angedeutet, zu einer Gesamtreform des Steuerwesens zu
gelangen. Wir sind einer Ueberzeugung nach in der Ent-
wicklung unseres Steuerwesens, namentlich im Hinblick auf
dessen Rückwirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse,
hinter allen großen europäischen Staaten zurückgeblieben und
haben beträchtliche Wege nachzuholen, um zu ermitteln, wie
die großen Staaten, welche das Ergebnis der großen Bedürf-
nisse des Reichs sind, von diesem am leichtesten getragen
werden. Ich behaupte, daß in diesem Augenblick jede 100
Millionen Mark Steuern in England und in Frankreich mit
weniger Druck empfunden werden, als bei uns. Sie wissen,
daß ich Gegner der direkten und ein Freund der indirekten
Steuern bin, daß ich auf diesem Gebiete eine umfassende
Reform erstrebe, welche das Reich aus einem „Arm“, das
es jetzt ist, zu einem wirklichen „Reich“ macht, gegenwärtig
muß sich das Reich, was es braucht, bei den einzelnen
Staaten in Gestalt von Matricularbeiträgen einsummen.
Nach meiner Ansicht sollte es ein Reich sein, welches die
Quelle seiner Finanzen, die indirekten Steuern besäße, sie
unter Berücksichtigung der einzelnen Parthikularstaaten
davon herausgehoben, und ich bin überzeugt, daß wir
dahin gelangen werden. Im Streben nach dieser Reform
habe ich mich mit meinen preussischen Kollegen, insbe-
sondere mit dem Herrn Finanzminister, dahin geeinigt, daß
diese Vorlage als Übergangspunkt zu einer höheren Ein-
nahme aus dem Tabak, auf die ich Sie ertröbe, dienen soll.
Ich habe mich der besten technischen Einsicht meiner Kollegen
dahin gefügt, daß ein Durchgangspunkt, eine Vorbereitung,

Auction.

Freitag den 1. März c. Vormittag
11 Uhr versteigere ich in dem früheren
Zimmerm. Wilmerschen Grundstücke
in Mittel-Zeuthenthal: 1 eis. Geld-
schrank, 1 Drehrolle, 1 Hühnermaschine, 1 De-
ckmalwaage, sowie verschiedene Comoir- Utens-
ilien, Mobilien und Geräthe.
W. Elste, Auct.-Commis.

Gegen Hüften

und Heiltheit empfiehlt die rühmlichst be-
kannten u. stets bewährten Helm'schen Malz-
brouns B. Schubert, gr. Steinstr. 1.
Sturz-Cement, Maurer- u. Dünge-
gyps, Pa. Dachpappe u. Brauhäneler im
Ganzen u. Einzelnen empfiehlt
F. H. Strässer.

Beste weisshäutige Schmiedekohle
billigst bei
Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.
Schranke, Sopha, Schreiner, Kommoden,
Tische, gut erhalten, verk. Brunschwarte 6.
Ein Schreibpult mit Glasaufsatz zu ver-
kaufen Weidenplan 9.
Ein Sopha für 10 A. verkauft
Wilmerscher Str. 4, im Laden.
Kommoden u. Bettstelle verk. H. Schlamm 1.
Guten Zustand verk. gr. Steinstr. 10.
Eine in gutem Zustande befindliche sehr
starke Speicherwinde mit englischer Kette ist
baulicher Anordnungen wegen sofort zu ver-
kaufen Leipzigerstraße Nr. 64.

Delikat Thüringer- und Harz-
käse empfiehlt billigst
die Fabrik von Franz Bosse
in Weisshausen.

Sarg-Magazin,

größtes Lager von Holzsärgen in allen
Größen empfiehlt bei vorzunehmenden Fällen
Albert Aust, Tischlermeister,
Leipzigerstraße Nr. 13.

Speckfuchen

täglich frisch bei
L. Wege.
Neue Bettfedern u. Betten, genährt
Inletts zu billigen Preisen bei
Benkwitz, gr. Rittergasse 18.
Ein neuer Hundewagen und eine Ziege,
2 Jahr alt (der Wagen ist noch nicht beschla-
gen), ist billig zu verkaufen bei
Reinhardt, Giebichenstein, Brunnstr. 59.
Eine gebrauchte eiserne Bettstelle wird zu
kaufen gef. Off. l. d. Exp. d. Bl. unt. A. niederkal.
2 b. 3 noch gute Marquisen gef. Brunnstr. 11.

Kanarienvogelkäse u. Weisshausen
W. Reisel, Halle 4.

3 gebrauchte eiserne Kochöfen, noch gut
im Stande, werden zu kaufen gesucht; in der
Exp. zu erfahren.

Ein Bautechniker von genügend praktischer
und theoretischer Vorbildung wird für mein
Büreau gewünscht. Wo? sagt die Exp. d. B. 3.

Tüchtige Rodarbeiter suchen
A. Hampke & Co.
Zum Austritt per 1. April suchen wir unter
günstigen Bedingungen einen jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen als Lehrling.
A. Hampke & Co.

Lehrlings-Gesuch.

Offern suche ich einen Lehrling.
Otto Herbst, Uhrmacher,
Klein-Schmidten 7.

Einem Lehrling suche für meine Buch-
binderei. F. D. Bürger, Buchbindermstr.
Mittelstraße.

1 Kaufmännische mit guter Schulbildung,
welcher zu Hause schlafen kann, wird
sofort in mein Comptoir gesucht.

Chr. Binneweiß, gr. Märterstraße 18.
Burschen von 16-18 Jahren gesucht.
Bernburgerstraße 33.

Haus- und Kinder mädchen 1. März
gesucht. Näheres gr. Steinstraße 12, 1 Treppe.

Ein ordentliches Mädchen zur Ver-
richtung häuslicher Hausarbeit u. der Wäsche
wird bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Annoncen-Expeditio n.
3. Bard & Co., Leipzigerstraße Nr. 105.

Ein Dienstmädchen gesucht. 5. Berneistr. 4.

Gef. w. 3. bald. Austritt ein ordentl. Dienst-
mädchen, welches auch mit Kindern umzugehen
weiß. Giebichenstein, „Felsenburggäßchen“.

Ich suche z. 1. April ein ant. fleiß. Dienst-
mädchen. Fr. Ant. Heineke, Mühlgraben 3, p.

Ein junges Mädchen von außerordentlich
Dienst als Kinder mädchen oder leichte Haus-
arbeit; zu erfragen bei Frau Röber,
große Brauhausgasse Nr. 28.

Küchinnen, Jungfern, Haus-, Stuben-
mädchen erhalten sofort und später Stelle
d. Frau Binneweiß, gr. Märterstraße 9.

Ammen suchen Stelle durch Binneweiß.

Nur ant. Mädchen, welche in Küche und
Hausarbeit tüchtig sind, erh. 1. März u. 1. April
lebr. g. Stellen d. Frau Gutjahr, H. Schlegel, 8.

Ein braves älteres Mädchen v. außerordentl.
m. sehr g. Attributen wünscht für Küche u. Haus
1. März eine Stelle; zu erf. Brunschwarte 5, 1.

bafeist suchen auch jung. Mädchen Stellen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mäd-
chen vom Lande, das hochen kann, wird zum
1. April für eine Haushalt auf dem Lande
gesucht. Näheres zu erfragen

Moritzschhof 1.

Für ein anständiges Mädchen, 18 Jahr
alt, aus gebildeter Familie, wird eine
Stelle bei einer alleinstehenden Dame als
Stütze oder als Verkäuferin in einer Con-
ditorei, Seifengeschäft u. gesucht. Austritt
kann sofort oder spätestens 1. April a. c.
erfolgen. Gütige Offerten werden erbeten
Göhrke B. S. postlagernd Halle a. d. S.

Eine gebildete Wittve von 50 Jahren sucht
Stellung als Haushälterin in einer Hof- oder
Badeanstalt und dgl., würde auch die Führung
eines kleinen Haushaltes bei älteren verheir-
atheten oder allein lebenden Leuten über-
nehmen. Derselbe kann sofort eintreten.
Ankunft erbetet Pastor Weinholt,
Feldstraße bei Wühlhansen in Thüringen.

Schlachtfest

Montag den 25. Februar c. früh 9 Uhr
Wellfleisch, Abends die Wurst u. Suppe.
W. Rauchaus'sches Bier ff.
Dierzu ladet ergebenst ein

C. Martini, Marienstraße 7.

Ackermann's Restauration,
Martinsgasse 12.

Neute früh Speckfuchen. Vier u. Göße ff.

Stolze's Restaurant.
Neute Sonntag wird früh an Speckfuchen.
Klavierspieler wird gesucht Unterberg 20.

Maille.
Sonntag frische Pfannkuchen. Bier
vorzüglich gut.
Gente,

für die weitere Einrichtung, notwendig ist. Herr v. Weßel-Matthow hat Befürchtungen für die Tabakskultur aus dem Gesetz hergeleitet und daran die Bemerkung geknüpft, der Weg, welchen wir einschlagen, sei nicht loyal. Ich meine doch, daß wir alle von derselben Lokalität befeuert sind, wie er selbst. Wir wünschen nicht die Leute zu ruinieren, damit die Entscheidung nur wirtschaftlich werde; derartige Abschladungen in Hinblick auf künftige Verhältnisse wären nicht landesüblich. Ich halte es für notwendig, ausdrücklich zu erklären, daß ich dem Monopol zustrebe (Dravo!) und daß ich den vorliegenden Gesetzentwurf nur als den Durchgangspunkt zu diesem Ziele ansehe. Man könnte dem vorliegenden Gesetze seine Härte vollständig nehmen und ihm dennoch seine vorbereitende Wirkung lassen, wenn man die Steuererträge ermäßigte. Wenn die Wirkung dann auch eine geringere wäre, so würde ich es doch mit Genugthuung und Freude begrüßen, daß wir einen vorbereitenden Schritt getan haben zu dem, was ich für spätere Zeiten hoffe.

Der Reichsanwalt Herr Bismarck setzt hierauf hinzu, das Wesen des Monopols auseinander und hebt als hierzu deren Vorteil desselben hervor, daß es den Staat in die Lage setze, bessere Waare zu billigeren Preisen zu liefern als die Privatindustrie, und gleichwohl so viel dabei zu erbringen, als er zur Deckung seiner Ausgaben braucht. Hierauf führt der Kanzler fort: Ich halte es für das Beste, geradezu zu sagen, daß ich dem Monopol zustrebe, das ich eine Schwächung des Fiskus durch eine frühzeitige Verfassung eines solchen Strebens nicht fürchte, denn meine Stimme ist zu vereinigt, und ich weiß nicht, ob sich mein Steuerideal realisieren wird. In jedem Falle ist die Klarheit über das, was wir wollen, besser, als Unsicherheit und Unklarheit. (Sehr richtig.) Ich hoffe und wünsche dringend, daß diese Vorlage an eine Kommission verwiesen wird, die dort nicht begraben wird. Wenn Sie auch den Druck der Materialarbeit nicht immer auf uns legen wollen, so würde ich mich nicht immer mehr befreunden können, als wenn Sie das Durchgangsmittel zu einer höheren Einnahme aus dem Tabak, welches nach der Meinung der Techniker geboten ist, von Hause aus abschlagen. Jedenfalls hoffe ich, daß der Reichstag diese Session nicht verzerren läßt, ohne zu

dieser Frage eine ganz sichere und klare Stellung, nicht bloß durch die indirekte Maßregel einer Ablehnung der Regierungsvorlage, sondern in Gestalt einer Resolution oder durch Vorträge aus dem Schooße des Reichstages einzunehmen. Ich wünsche, daß es den Herren gefallen wolle, ihrerseits eine feste Stellung zu nehmen, die der Regierung als ein Leuchtturm dienen kann, den sie im Auge haben muß, wenn sie nicht Schiffbruch leiden will. Ich hoffe, daß mir noch Gelegenheit wird, mich weiter über die Frage auszusprechen und die Belehrung, für die ich heute nicht zugänglich bin, entgegenzunehmen über die Ziele, welche die Mehrheit des Reichstages ins Auge faßt. Dann werden wir uns leicht darüber verständigen, ob das, was ich nach meinem gegenwärtigen Zustande leider fürchte, letzte ideale Ziel, welches ich für das Reich noch zu erreichen habe, erreicht werden soll oder nicht. (Beifall.)

Hierauf wird die weitere Beratung vertagt. Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Beratung der drei Steuerentwürfe und zweite Beratung des Etats.

Aus Halle und Umgegend.

In der „Magdeburger Ztg.“ wird ein Urtheil laut über die Gestalt des Landeshochs von Schaper's Meisterhand, welche den Siegerstrümmen trönen soll: „Ein prachtvoller Herr, dieser Söbbling! Die Gestalt, mit einem gepufften Wammes besetzt, scheint im Boden zu wurzeln, so fest, so entschieden steht sie vor uns; der Gebante, die prächtige Färbung, die er mit erhabener Rechten hält, könne ihm je entziehen werden, scheint unmöglich; die wohlgebauten, nervigen Glieder vor Kräftig schwellend, die Brust gewölbt und breit, als könne ihr Träger vom Nord- zum Südpol singend marschieren, ohne daß sie sich eine Linie höher hebbe beim Aufheben. Das kurzgeschorene, leichtgewellte Haar — den Federbusch trägt er auf dem Rücken am Bande —, der volle Stuhlgang, die festen schönen Beine, die wohlgebauten Augen bilden ein Ganzes, das uns entzücken muß. Ein Frohmann, ein Lebenskraft und Lebenslust strahlend dieser Landeshoch aus, die ihn zum rechten Prototyp solcher Gesellen erheben. Der Zweck bedingte dekorative Arbeit, und daß Schaper ein Meister darin, hat er mit diesem Standbild bewiesen.“

Tabak- und Cigarren-Handlung

Carl Sievert, gr. Ulrichsstr. 52
verkauft von dato ab diese schnell beliebt gewordene Nr. 32 Witzkappchen à 5 Pfg. Mille in Papier „ 45, — Mille in Kisten „ 47,50

Ausschusscigarren Postillon Nr. 00

25 Stück 50 Pfg. empfangt und empfiehlt **Carl Sievert, gr. Ulrichstraße 52.**

Die Angarwein-Handlung

von **G. Dressel, Halle a. S.**
Comptoir: Charlottenstraße 1a, Kellerei: im Nebengeb. d. Hotel z. russ. Hof empfiehlt ihre unversäulsten Naturweine in Flaschen von M. 0,75—2,50 incl. Pflichten; in Gebinden zu ermäßigten Preisen.

Victoria-Bräu

dieses von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene, durchaus chemisch reine bayerische Bier versende ich zu dem ausnahmsweise billigen Preis von

15 Pfg. pro Glas.

Gleichzeitig erlaube einem geehrten Publikum meine auf's Beste angefertigten neuartigen Lokalkälteanlagen in empfehlende Erinnerung.

C. Wege.

Restaurant zum Markgrafen

9. Brüderstraße 9.
Ein Handrollwagen billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 20, Etalagen.

Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsst. kaufte **Fr. Hohmann, fl. Ulrichstr. 1b, p.**

Offerte für Stuhlflechter.

Pra. Stuhlflechtröhre
Nr. 1. 2. 3. 4.
pr. 1/2 Kilo M. 2,60, 2,40, 2,20, 2,10.
Bei Entnahme von 5 Kilo pro Kilo 20 ct. billiger.

A. Trautwein,

große Ulrichstraße 30.
Meine Catarrhröhrchen mitreue jede Heiserkeit u. jeden catarrhalischen Husten. Diese sind in Dauteln à 30 R.-Pfg. stets vorräthig in der Conditorei von

F. David in Halle.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

Alle Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, bis 9 Zoll hoch, in ganzen und vorgezeichneten Längen bis 24 Fuß offerirt zu sehr billigen Preisen

Ferdinand Korte

in Halle a/S.

Ballhandschuhe

empfiehlt **S. Schmidt, gr. Ulrichstr. 53.**

Ankle für Obdachlose.

Rüststätten für Staae, Weisen, Rothschwämmchen, Fliegenknäpper u. empfiehlt billigt und liefert dazu Anbringungs-Anleitung der Lokalabth. Halle des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt gratis **Carl Schumann, gr. Steinstr. 31,** Mitglied des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.

Steinnuss-Knöpfe!

Damenbeleg, Noth- und Weßknöpfe engros & detail zu billigen Fabrikpreisen.

A. Hurlig, Blumenfabrik,

Nautischstraße 21.

Das Mobilar im Restaurant Herrenstraße ist sofort zu verkaufen, der Preis vortheilhaft zu erfahren, die Zahlung jedoch nur an den Unterzeichneten, welcher auch die Uebergabe erfolgen läßt, zu leisten.

Fr. Mannhardt, Kreisgerichtsb. Erfurt.

Plätten, wie solche zur neuen Plättart verwendet werden, sind wieder vorräthig.

Hempelmann & Krause, gr. Schlämm.

Hauptpächte in Fuhren u. einzeln verkauft Adlerstraße 2.

Alle Bruchsteine off. billig Zuckerraffinerie 8.

Ein herrschaftl. Haus mit Einf., Vor- und Hintergarten, eleg. einger., Nähe des Gymn., mit 6000 $\frac{1}{2}$ Anpachtung zu verkaufen durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

Ein Haus mit Garten, eleg. einger., Nähe d. Gymn., mit gr. Gärten umgeben, friedlich gelegen (12.500 $\frac{1}{2}$), ist mit 2000 $\frac{1}{2}$ Anz. zu verk. durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

Ein Villa mit g. Garten in Giebichenstein, schön gelegen (8500 $\frac{1}{2}$), Anz. 2000 $\frac{1}{2}$, zu verkaufen durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

9 $\frac{1}{2}$ M. gr. Steinbruch, guter Pflasterstein (1500 $\frac{1}{2}$), Anz. 800 $\frac{1}{2}$. Ein Haus mit Garten auf dem Neumarkt, sehr gute Lage (6500 $\frac{1}{2}$), Anz. 1500 $\frac{1}{2}$. Ein Haus mit Einfahrt, gr. Hof, Garten, Nähe des Gymn. (12800 $\frac{1}{2}$), Anz. 2000 $\frac{1}{2}$. Ein Haus mit Garten, Einf., gr. Hof, Garten, Alles unterkellert, an der Straße, sehr gute Geschäftslage (7800 $\frac{1}{2}$), Anz. 1500 $\frac{1}{2}$. Ein Haus in Giebichenstein, mit gr. Garten, gr. Hof, 6 St., 6 K., 6 K., Entrée, Waichhaus, Keller, Brunnen, hübsche Lage (4200 $\frac{1}{2}$), Anz. 1000 $\frac{1}{2}$. Ein Haus mit Garten in Giebichenstein (7500 $\frac{1}{2}$), Anz. 1000 $\frac{1}{2}$. Ein Haus mit Einf. (2600 $\frac{1}{2}$) ist mit 600 $\frac{1}{2}$ Anpachtung zu verkaufen durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

Ein Restaurant mit heizbarer Regalkab., Garten, schönen Colonaden ist zu verk. od. zu verkaufen durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

400 Zhr. auf 1. Hyp. gel. d. **Zeuner.**

500 Zhr. auf 1. Hypothek gesucht durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

— Unsere gefrührte Notiz, daß Herr Dr. med. **Herzberg** wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Oberbürgermeisters **b. Voß**, des Herrn Bauminjector **Orieemann** und des königlichen Staatsanwalts **Hoytaich** zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden sei, berichtigten wir dahin, daß Herr Dr. med. **Herzberg** nicht wegen Beleidigung des Herrn Staatsanwalts **Hoytaich** verurtheilt worden ist.

Das vierte Abonnementconcert

Dienstag Abend 7 Uhr im Saale der Volkshalle wird sich wieder zahlreiche Freunde und Verehrer erheben. Neben Frau **Voreckh**, welche außer mehreren Kindern die Partie der Senta in dem wunderbaren „Fingerring“ von Wagner singen wird, haben wir das Vergnügen, nun wirklich Herrn Hofopernsänger **Bulß** aus Dresden, welcher früher schon zugelaßt hatte, zu jener Zeit aber durch seine Oper-Berufspflichten abgehalten wurde, begrüßen zu können. Ueber diesen Künstler viel Worte zu verlieren, ist unnöthig, er ist eben so bekannt. Nur eine kurze Bemerkung der „Neuen freien Presse“ gelegentlich seines Gastspiels in dem vermögen Wien lassen wir hiermit folgen:

„Herr **Bulß**, ein Liebling des Dresdener Publikums, zählt gegenwärtig zu den gefeierten Baritonisten in Deutschland. Seine Stimme ist voll Kraft und Fülle, durchwegs ausgeglichene, in der höchsten Baritonlage noch leicht und sicher ansprechend. Der günstige Eindruck dieses singenden Organs wird durch die stattliche Bühnenfigur und die sehr deutliche Aussprache des Herrn **Bulß** gehoben.“

Außer in dem oben genannten Duett wird er mehrere Heber und die prächtige Arie aus „Hans Heiling“ singen. Dazu wird das Orchester eine weniger bekannte Symphonie von Haydn (nicht die Esophrische C-moll), die Guryanthe-Couverture von Weber und den dritten Satz aus Beethoven's Symphonie: „Waldenstein“ spielen. Es ist derselbe eine originelle, fest angelegte Nummer und behandelt Waldenstein's Lager mit der Kapuzinerpredigt. So verpricht dieses Concert also einen äußerst geschickt vorbereiteten, hohe Genüsse versprechenden Abschluß und wird die Abonnenten und gewiß auch neue Theilnehmer mit wahrer Freude erfüllen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Hausbesitzer, welche mit den für den Straßen- und Promenade-Verkehr zwischen der großen Brauhausgasse und neuen Promenade gezeichneten Beiträgen bis incl. Februar cr. im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, solche bis 1. März cr. auf der Kammerei 1. einzuzahlen, widrigenfalls wir uns zur Klage genöthigt sehen müssen. Halle, den 21. Februar 1878. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 21 des Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer in dieser Stadt liegt die städtische Miethsteuer-Rolle für das I. Quartal 1. Jh. vom 1. März cr. ab zur Einsicht der Steuerpflichtigen acht Tage in unserem Miethsteuer-Bureau während der Bureaustunden aus, was wir mit der Nachricht bekannt machen, daß die Steuerpflichtigen über solche Veranlagungen, welche in Folge Umzugs, Erhöhung oder Herabsetzung des Miethzinses u. anderweit erfolgt sind, durch besonderes Aufschreiben in Kenntnis gesetzt werden. Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung von 1045 Cubikmeter Porphyrbuchsteine und 1 Million Hinzermauerungssteine zum Neubau einer Anatomie hierseits soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Nennern sind bis spätestens Sonnabend den 2. März cr. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, versiegelt und portofrei abzugeben, woselbst die Lieferungsbedingungen innerhalb der Bureaustunden zur Einsicht ausliegen. Halle a/S., den 21. Februar 1878. Königlich Landbauamteister von **Tiedemann.**

Empfehlung.

Meine Badeanstalt besteht in Bannbädern von 60 J. an, Jedermann zur Benutzung, sowie Kräuterbäder für jeden Kranken. Nachdem die Krankheiten sind, werde ich meine Kräfte einrichten. Zugleich wird in allen Fällen Rath und Hilfe erteilt, auch stehen möblirte Zimmer zum Aufenthalt und Demuogung.

Vom grünen Donnerstag an bis Charfreitag

Vollmarsdorf bei Leipzig, Natalienstraße 42 b.

Frau verwittw. **Polster.**

Kühler Brunnen.

Gute Sonntag den 24. d. Mts.

II. grosser Maskenball,

wozu freundlichst einladet **H. Thurm.**

Volks-Versammlung.

Montag d. 25. d. M. Abends 8 Uhr im **Belle vue.**

Tagesordnung: Die Orientpolitik der Reichsregierung. Referent der Reichstagsabgeordnete **Fr. F. W. Fritzsche** aus Berlin. **Jedermann hat freien Zutritt.**

600 Zhr. hinter 3000 $\frac{1}{2}$, vers. 5000 $\frac{1}{2}$, gegen gute Zins. gel. d. **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

1000 Zhr. werden hinter 12000 $\frac{1}{2}$, vers. 12000 $\frac{1}{2}$, Grund 8000 $\frac{1}{2}$, geg. 6% Zinsen u. 100 $\frac{1}{2}$ Verlust gesucht durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

Ein verheiratheter, kräftiger, gesunder Mann in gefesteten Jahren, welcher mit Weiden gut umgehen kann, sich keiner Arbeit scheut, sucht eine Stellung bei Kaufleuten oder Fuhrherren. Näheres durch **Zeuner, Ludwigsstraße 3a.**

Französisch. Zur Erlernung der französischen Sprache wird ein tüchtiger Lehrer gesucht. Offerten unter R. 20 in der Exped. d. Bl.

Ein u. Verkauf getr. Kleidungsst., Möbel, Betten u. **M. Berbig, gr. Ulrichstr. 47.**

Einen Lehrling

wünscht zu Dienem **G. Jancz,** Buchbindermeister, Schulgasse 7.

Einen Lehrling sucht **W. Schaaf, Malermeister, Seifstraße 14.**

Malerlehrling sucht jetzt oder Dtern **Th. Ehrhardt, Steinthor 5.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht **Fließergasse 7.**

Ein solches u. kräftiges Mädchen mit guten Aetst. w. z. 1. April gel. **Margarethenstr. 5, I.**

Für Confirmanden

offeriren wir als ganz besonders preiswerth:
 Weiße Unterröcke in sehr großer Auswahl, St. v. 15 *Sgr.* ab.
 Beinleider mit breiten gestickten Ansätzen, Paar nur 15 *Sgr.*
 Steppröcke vom feinsten Wollatlas mit prachtvoller Bordüre, St. n. 1 1/2 *Sgr.*
 Filzröcke in selten großer Auswahl, St. v. 1 *Sgr.* ab.
 Elegant gestickte Batist-Taschentücher, St. v. 4 *Sgr.* ab.
 Corsettes in großer Auswahl v. 6 1/2 *Sgr.* ab bis zu den elegantesten.
 Das Neueste in Kragen und Manichetten, seidenen Shawls und Bändern,
 gestickten Streifen, Oberhemden, Chemisettes, leinenen Taschentüchern, Strümpfen
 u. s. w. zu **bekannt billigen Preisen.**

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft,
11. große Ulrichsstraße 11.

Um den Rest meines **Cigarrentagers** vollständig zu räumen, verkaufe ich:

Salvadora	flatt à	37.50	27.—
Nuevo Mundo resp. Commercio	"	50.—	39.—
Upmann & Mariposa II.	"	50.—	39.—
Cabinet Regalia	"	60.—	48.—
Victoria & Menang	"	66.—	54.—
Angiolina & Recomendacion	"	75.—	60.—
Preferencia	"	100.—	75.—
Triunfo	"	105.—	80.—
Brillante & Regalia	"	120.—	90.—

Leipzigerstr. 104. G. Gröhe.

Elegante Frühjahr- u. Sommer-Überzieher
 von 24 Mark ab sind in großer Auswahl vorrätig und
 nach Maass in
L. Richter's Filial,
 gr. Ulrichsstraße 5.

Preuß. Original-Loose 1. Klasse kauft
 einzeln und in Posten und bittet um Offerten Carl Gahn in Berlin S., Kommandantenstr. 30.
 Wir beschleunigen hiermit, dass
Herr Julius Bönicke in Halle,
 Wilhelmsstrasse 9,
 fortwährend Lager von unserem besten
„Bitterbier“
 hält und empfehlen dasselbe allen Freunden eines guten nahrhaften Bieres
 angelegentlichst.
 Zerbst, den 21. Februar 1878.
Lorenz Pfannenbergs Söhne.

●● **Unübertrefflich bei Husten, Heiserkeit u.** ●●
Schloß Theres, bei Obertheres 31. December 1877.
 in Bayern,
 Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen
 Trauben-Bruthonigs à 3 Mark, welcher sich in meiner Familie gegen Halsteiden,
 Husten u. stets bewährt hat, schicken zu wollen.
 Achtungsvoll.
Carl Freiherr v. Dittmar, h. Hauptmann a. D.
 Wer sein gutes Geld nicht für wertlose Nachahmungen wegwerfen
 will, achte beim Ankauf auf neblige Verschlußmarke des gerich-
 tet anerkannten Erfinders des allein ächten rheinischen Trauben-
 Bruthonigs, Verkauf in 1/2 Flaschen à 3 (gold), 1/4 Flasche
 à 1 1/2 (rot) und 1/8 Flasche à 1 (weiß), käuflich in Halle
 bei Herrn **Heimbold & Co.** Droguenhandlung, Leipzigerstr.;
 ferner in **Merseburg** bei Herrn Heinrich Schulze Jun., in **Schischstedt**
 bei Herrn C. Apel, in **Naumburg a/S.** bei Herrn Louis Lehmann, in
Welsensfeld bei Herrn Apotheker W. Hauch, in **Zettlitz** bei Herrn C. F. Stroz-
 bel, Altmarkt- und Brüderstr.-Ecke, in **Querfurt** bei Herrn A. Kochl, in
Nordhausen bei Herrn Carl Eine Jun., in **Sangerhausen** bei Herrn
Wartig Rittig Jun., in **Torgau** bei Herrn August Wülich, am Parade-
 platz, in **Wittenberg a/E.** bei Herrn Apotheker G. Matthesius, Neues
 Kräutergewölbe, in **Ellenburg** bei Herrn Rudolph Falde, Kräutergewölbe,
 wie in allen größeren Städten **Sachsens und Thüringens.**
 (Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)
 Brochüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.
Heute Sonntag
Ball mit freier Nacht.
 Anfang 4 Uhr.
 Empfehle meinen Saal, Gesellschaftszimmer, Warmor-Regelbahn, fr. Billard
 bestens.
Moritz.
Kameradshafflicher Kriegerverein 1870/71.
 Zu dem am Sonntag Nachmittag stattfindenden Begräbniß des früheren
 Kameraden **Gustav Dannenberg** werden die Kameraden gebeten, Sonntag Nach-
 mittag 3 Uhr im Vereinslokale zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für die Nebaction verantwortlich G. Bohardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Alle pro Frühjahr 1878 erschienenen Neuheiten in
Hemden-Einsätzen (glatt, gestickt u.
 mit Schnüren)
 habe in reicher Auswahl empfangen und offerire dieselben
 zu soliden Preisen.
Albert Röhrig Nachfolger,
99. Leipzigerstrasse 99.

Strohutwäsche. Rudolph Sachs & Co.,
 Hut-Fabrik, gr. Ulrichsstrasse 55.

Ihre Neuheiten in **Kindergarde-
 robe** für die **Frühjahrsaison**
 empfehlen
Markt 5. Geschw. Jüdel. Markt 5.

Den Eingang unserer
Neuheiten
 für die
Frühjahrs- und Sommerlaison
 zeigen wir hierdurch ergebenst an.
A. Hampke & Co. (T. 909.)

Die Dividende von 11 pCt. pro 1877 gelangt von
 heute ab gegen Vorzeigung der Theilnahme an unserer
 Kasse zur Auszahlung.
 Halle a/S., den 21. Februar 1878.
Allgem. Spar- und Vorschuss-Verein
 zu Halle a/S. (Eingetr. Genossenschaft.)

Halle, den 23. Februar 1878.
Geschäfts-Verlegung.
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich heute mein Hut-Geschäft von
 Zapfenstraße 3 nach
22. Leipzigerstrasse 22.
 verlegte. — Ich werde bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen, um
 welches ich fernerhin bitte, zu erhalten und zeichne
 Achtungsvoll und ergebenst
C. G. Nicolai.

Bauer's Brauerei.
 Sonntag
Grosses Bockbier-Fest.
 Reichhaltige Speisekarte
 empfiehlt **F. C. Müller.**

Neues Theater.
 Vorläufige Anzeige.
 Dienstag den 5. März cr.
grosser Fastnachtsball.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Heute Sonntag
 nach dem Concert **Ball.**
A. Lichtenheldt.

Gesellschaftshaus Diemitz.
 Heute Sonntag
Grand Bal.
 Musik von der ganzen Capelle des Herrn A. Lorenz.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
 Meine großartigen Lokalitäten empfehle zu Fastnachtsbällen, Gesell-
 schaften u. s. w. aufs Angelegentlichste.
 (T. 917)

Deutscher Kaiser in Diemitz.
Allein-Ausschank Wilt. Rauschinger Lagerbiers am hiesigen Orte.
Ludwig Kramer.